



Hotel zum Postillion 1959 bis 1962



Die alte Lindenallee mit Kopfsteinpflaster um 1959

Der Kieler Abbruchunternehmer Erich Petersen hatte das „Schloß“ nebst Pferdestall und Parkanlage am 20.11.1958 von der „Schleswig-Holsteinischen Landgesellschaft“ erworben. Sofort begann der Umbau des Herrenhauses als Hotel. Das stattliche Haus wurde außen durch einen modernen Dispersionsanstrich optisch aufgefrischt.

Ein neuer, massiver Windfang mit Balkon entstand am Haupteingang. In dem großen Raum rechts von der Eingangshalle wurde ein Tresen eingebaut, Treffpunkt für Nachbarn und Hotelgäste. Es bestand für Hotelgäste sogar die Möglichkeit, sich mit einer Kutsche vom Bahnhof in Gettorf

Die Treppenhalle mit Blick in den Spiegelsaal



abholen zu lassen, denn ein Auto hatten in dieser Zeit nur wenige.

Der große Spiegelsaal und der kleine Saal wurden für Feste und Feiern hergerichtet.

Es gab regelmäßige Tanzveranstaltungen an den Abenden im Spiegelsaal. Sigi Mevs aus Schinkel spielte dann auf seinem Akkordeon die aktuellen Schlager. An den Wochenenden gab es an den Nachmittagen „Tanztee“. Der Feuerwehrball, Faschings- und Silvesterfeiern oder auch Hochzeitsfeiern fanden hier statt. Zu Pfingsten wurde eine Schiffschaukel unter der alten Rotbuche im Park aufgestellt, es gab Ochsen am Spieß. Auch Kinderfeste fanden Anklang, hatte doch Herr Petersen mit seiner Frau selbst vier Kinder.

Trotz aller Bemühungen, das Hotel mit Gastwirtschaft einkömmlich zu betreiben, musste es schon 1962 verkauft werden.

Zwei Pfauen mit blauem Gefieder

Im Herbst 1959 zogen Hermann und Irma Thee mit ihren beiden Kindern Frauke und Hans-Hermann in das benachbarte, ehemalige Verwalterhaus ein.



Der kleine Saal

Pfingsten 1960 im Hotel zum Postillion: Heinz Toebe fährt die geschmückte Kutsche





Pfingsten 1960 im Hotel zum Postillon

Frauke Albrecht, geb. Thee (1953–2018) erinnert sich an ihre Kinderzeit in Wulfshagenerhütten:

„Wir Kinder hatten hier viel Abwechslung rund um das Hotel, es gab überall was zu entdecken, zu bauen und zu spielen.

Besonders beeindruckt haben mich zwei Pfauen mit blauem Gefieder. Sie saßen auf dem großen Baum im Rondell vor dem Hotel.

Neben dem Hotel stand der alte Pferdestall mit mehreren Ponys. Herr Petersen hatte sie als Attraktion für die Hotelgäste gekauft. Wir Kinder waren oft dort und durften auf den Ponys reiten oder sogar mit den beiden Kutschen fahren. Die Touren gingen meist durch den Park hinter dem Hotel, das fand Herr Petersen am besten, denn dann hatten die Hotelgäste was zu gucken. Manchmal trieben wir es aber zu bunt für die Erwachsenen, wenn wir z.B. Wagenrennen veranstalteten wie im Film bei „Ben Hur“. Die beiden Kutschen haben auch nicht sehr lange gehalten.

Später kam noch ein Esel hinzu. Wenn wir den vor die Kutsche spannten, wussten wir nie so recht, wo die Reise hingeht. Einmal ist er mit vollem Tempo zwischen zwei Bäumen hindurchgerast und mein Wagen klemmte zwischen den Baumstämmen fest.

Eines der Ponys war ganz schwarz, es hieß Fritz. Es war sehr anhänglich. Eines Tages war es durch die Hintertür und den Flur unserer Wohnung in die Küche gekommen. Das fanden wir Kinder toll. Aber meine Mutter hat es schnell wieder hinausgejagt.

Ein anderes Pony war ganz weiß, es hieß „Schneeflocke“. Auf dem bin ich immer geritten. So hatte jedes Kind sein Lieblingspony.

Dann gab es auch Tauben. Der ehemalige Jungviehstall, in dem jetzt die Holzwerkstatt ist, hatte einen Anbau. Hier waren die Fahrräder und anderes von Familie Krabbenhöft untergestellt, die unter dem Dach des Küchengebäudes wohnten. Willi Krabbenhöft hatte hier eine Taubenzucht.“



Willi Krabbenhöft vor dem Hoteleingang um 1961



Frauke Albrecht: „In der linken Kutsche sitzt der Sohn von Petersens, Wolfgang. Das daneben könnte sogar ich sein. Das Pony hieß „Moritz“. In der rechten Kutsche sitzt Inge, die Tochter von Frau Pommerenke“

Parkansicht um 1960

